

## Leitartikel

# Das Meldewesen Equinella über ansteckende Pferdekrankheiten in der Schweiz 1990 & 1991

H. Meier und Ruth Hauser

Vor etwas mehr als zwei Jahren schuf die Schweizerische Vereinigung für Pferdemedizin auf entsprechende Anregung seitens interessierter Kreise in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Veterinärwesen ein Meldesystem für ansteckende, nicht anzeigepflichtige Pferdekrankheiten. Damit sollen die Häufigkeit und die Verbreitung auch jener infektiöser Krankheiten des Pferdes erfaßt werden, welche für den Tierarzt und den Pferdebesitzer von großem Interesse sind, obwohl für sie (mit Ausnahme der EIA) keine amtliche Anzeigepflicht besteht.

Dieses Meldewesen erhielt den Namen „Equinella“ und erfaßt folgende Erkrankungen: Virusabort (EHV 1), Koitalles Exanthem (EHV 3), Rhinopneumonitis (EHV 4), Influenza, Infektiöse Anämie (EIA), Virale Arteritis (EVA), Borna'sche Krankheit, Druse, Salmonellose, Borreliose (B. burgdorferi), Piroplasmose/Babesiose und Ehrlichiose (E. equi).

Die Erhebungen stammen aus 37 über die ganze Schweiz verstreuten tierärztlichen Praxen, den beiden Fakultäten, dem Eidgenössischen Gestüt und der Abteilung für das Militärveterinärwesen. Die Meldungen erfolgen alle zwei Wochen auf einem vorgedruckten Formular, wobei eine Einsendung auch dann erfolgen soll, wenn keine Erkrankungen aufgetreten sind. Die gesammelten Resultate erscheinen im gleichen Rhythmus in den Mitteilungen des Bundesamtes für das Veterinärwesen. Die publizierten Angaben geben aus Gründen des Datenschutzes einzig über die Zahl der betroffenen Tiere und Bestände in den einzelnen Kantonen Auskunft. Weitere Informationen können der zentralen Meldestelle in einem Teil der Fälle zwar bekannt sein, werden aber vertraulich behandelt. Die Meldedisziplin der Teilnehmer war im ersten Jahr zufriedenstellend, wurden doch von der möglichen Gesamtzahl der Meldungen mehr als 70 Prozent eingesandt.

1990 wurden über 230 erkrankte Pferde in etwas mehr als 100 Ställen gemeldet. Dabei standen virale Erkrankungen des Respirationstraktes an erster Stelle; Influenza und Rhinopneumonitis wurden bei 66 Prozent der Pferde und in 44 Prozent der Ställe diagnostiziert. Als einzelne Krankheit war die Druse bezüglich der betroffenen Ställe sowohl am häufigsten wie auch am weitesten verbreitet. Sie trat bei 23 Prozent der Tiere und in 35 Prozent der Ställe auf, sowohl im ganzen Land wie auch während des ganzen Jahres.

Zu Aborten wegen des Herpes-Virus 1 kam es im ersten Meldejahr zum Glück nur bei wenigen Stuten (8) in der Westschweiz und im Mittelland; diese Fälle traten selbstverständlich – mit einer Ausnahme – nur während des Winters und im Frühling auf.

Meldungen zur Rhinopneumonitis betrafen über 100 Tiere in knapp 20 Ställen; auch diese Fälle wurden 1990 während des ganzen Jahres und aus nahezu allen Regionen gemeldet. Die Influenza (A/equi 2, Typ Fontainebleau) scheint 1990 im Mai zuerst im Jura aufgetreten zu sein, von wo sie sich bis zum September gegen Westen und Osten ausbreitete; etwas mehr als 50 Pferde in knapp 30 Ställen waren erkrankt.

Auch 1991 gingen rund 200 Meldungen ein, wobei etwa 50 Prozent die Druse betrafen; sie war damit die am häufigsten angetroffene Infektionskrankheit; mit Ausnahme des Tessins befiel sie die Pferde erneut im ganzen Land und während des ganzen Jahres. Beim Virusabort war im vergangenen Jahr eine Zunahme zu vermerken, indem im ersten Halbjahr vor allem in den traditionellen Pferdezuchtgebieten der Kantone Jura und Bern 18 Fälle gemeldet wurden.

Die Rhinopneumonitis wurde mit etwas mehr als 20 Meldungen in etwa gleich vielen Ställen diagnostiziert wie im Vorjahr. Allerdings gründete die Diagnose in beiden Jahren zum größten Teil nur auf klinischen Befunden. Anstrengungen zur Verbesserung dieser Situation, die Bestätigung der Diagnose durch serologische Untersuchungen, sollen in

Zukunft vorgenommen werden.

Von der Influenza blieben wir letztes Jahr glücklicherweise verschont; nur ein halbes Dutzend Verdachtsfälle kam zur Anzeige.

Die Borna'sche Krankheit trat in beiden Jahren bei insgesamt 5 Tieren von Mitte Mai bis Anfang August im Bündnerland auf. Mit solchen Einzelfällen muß hier offensichtlich leider immer noch gerechnet werden.

Eine Salmonellose wurde 1990 zweimal und 1991 einmal konstatiert. Beim einzelnen Fall 1991 (*S. typhimurium*) erkrankten in einer Klinik 6 Tiere, wobei 2 Pferde und 1 Pony starben.

Meldungen zu Piroplasmose-Fällen (9) gingen nur 1991 ein, wobei diese alle aus dem Kanton Genf und dem benachbarten Frankreich stammten.

Die Ehrlichiose und die Leptospirose trat 1991 nur in je 2 Ställen auf; ein Ponyfohlen scheint letzterer Krankheit erlegen zu sein. Die Borreliose wurden in beiden Jahren nie diagnostiziert.

Die Auswertung unserer ersten Erfahrungen zeigt, daß solche Erhebungen aus verschiedenen Gründen wertvoll und für alle Beteiligten nützlich sind.

Die wirkungsvollste und billigste Bekämpfung besteht ja auch bei Infektionskrankheiten in der Prophylaxe; dabei geht es hier in erster Linie um die Eindämmung ihrer Ver-

breitung, dem Vermeiden von Kontakten mit infizierten Tieren.

Dies ist natürlich nur dann möglich, wenn das Auftreten solcher Krankheiten bekannt ist; dafür müssen Meldungen an eine Sammelstelle gemacht und von dieser regelmäßig weitergeleitet werden. Diese Bemühungen scheinen uns auf Grund der Tatsache immer wichtiger zu werden, daß heutzutage Pferde – insbesondere Sportpferde – ja sehr rasch, sehr häufig und über weitere Distanzen transportiert werden. Neben rennsportlichen Veranstaltungen finden jährlich ungefähr 300 internationale Wettbewerbe statt, an denen schätzungsweise je gut 100 Pferde teilnehmen (Gipson, 1988; Timoney, 1988). Pferde werden prozentual häufiger ex- und importiert als andere Haustiere (Timoney, 1988).

Nicht zu vergessen ist auch, daß nach Timoney (1988) in den letzten zwei Jahrzehnten an verschiedenen Orten das Auftreten neuer, ansteckender Pferdekrankheiten beobachtet werden mußte: Encephalomyelitis (Südafrika, 1970), Ehrlichiose (Kalifornien, 1969), Melioidosis (Frankreich, 1978), CEM (England und Irland, 1977), Getah Virus Infektion (Japan, 1978) und Potomac Horse Fever (USA, 1984). Dies weckt selbstverständlich auch den Wunsch nach Informationen über die Situation ansteckender Krankheiten andernorts. Irgendwelche Populationen können ja besonders heftig auf Neu-Infektionen reagieren, wenn zuvor keine natürliche Immunität aufgebaut werden konnte (Bürki et al., 1984; Timoney, 1988).

Unser Beitrag zur internationalen Zusammenarbeit besteht darin, daß wir dem International Collating Centre des Animal Health Trust in Newmarket unsere Ergebnisse normalerweise alle 3 Monate mitteilen; Besonderheiten werden unverzüglich übermittelt. Im Gegenzug werden wir in gleichen Abständen mit Angaben über die weltweite Situation bedient.

Nach unserer Meinung scheint es mit geringem Aufwand möglich zu sein, ein derartiges nationales Meldesystem aufzubauen und aufrechtzuerhalten. Die vierzehntäglichen Meldungen der ehrenamtlich tätigen Kollegen gewährleisten einen genügend aktuellen Stand der Informationen. Der Arbeitsaufwand für die Teilnehmer ist nicht groß, einzig an die Melde-Disziplin müssen gewisse Anforderungen gestellt werden. Die enge Zusammenarbeit zwischen der Meldestelle, den Untersuchungslaboratorien und den Praktikern und Klinikern scheint uns wichtig, weil man ja eine klinische Epidemiologie betreiben will und nicht nur eine von Laborresultaten (Anon, 1989).

Diese Anforderungen sind vertretbar, als sich dem Kliniker aus solch einem Meldewesen ja nur Vorteile ergeben. Ein gutes Informationssystem hat nämlich den großen Nutzen und Vorteil, daß es Auskunft gibt über die Häufigkeit des Auftretens einer Krankheit, beziehungsweise mit welcher Wahrscheinlichkeit man in der Praxis und in der Klinik mit dieser bei der täglichen Arbeit konfrontiert werden kann. Die Diagnostik kann dadurch vereinfacht, erleichtert und durch gezieltere Laboruntersuchungen auch verbilligt werden (Anon, 1989).

Zu guter Letzt dient solch ein professionelles Meldesystem mit seinen sachlichen Informationen auch dazu, Gerüchten aus unberufenem Mund vorzubeugen. Gerüchte schaffen nur Verwirrung und können dazu führen, daß der Pferdesport unnötigen Einschränkungen unterworfen wird. Unsere Bemühungen sollten auch hier vor Schaden bewahren können.

Ausführliche Berichte zu diesen Erhebungen (Equinella 90 und Equinella 91) können bei den Autoren bezogen werden.

*Dr. H. P. Meier, FVH,  
Klinik für Nutztiere und Pferde  
der Universität Bern,  
Länggass-Str. 124, 3012 Bern*